

Antrag Resolution Eckpunktepapier Wissenschaftszeitvertragsgesetz

Sehr geehrte Mitglieder des Studierendenparlaments,

zu den Eckpunkten des Wissenschaftszeitvertragsgesetz welche in Printmedien, dem 360-Grad-Qualitätspodcast "Talk ohne Gast" und den sozialen Medien diskutiert werden, sollte auch das Studierendenparlament der RWTH Aachen Stellung beziehen.

Besonderes Augenmerk sollten wir hier auf die Veränderungen für Studentische Hilfskräfte (SHk) legen. Die Mindestvertragslaufzeit von einem Jahr als Soll-Vorschrift ist zu begrüßen. Hier gilt es, sich dafür zu engagieren, dass Abschlüsse der Studierende in der Vertragslaufzeit auch zu einer Anpassung des Gehalts auf den dann üblichen Satz führen.

Die "Erhöhung der Höchstbefristungsgrenze auf 8 Jahre" ist ein Schritt in die richtige Richtung, aber an der RWTH sind auch 8 Jahre und länger keine ungewöhnliche Studiendauer. Viele Studierende müssen, wie uns allen bekannt ist, über SHk-Stellen ihr Studium finanzieren, auch länger als 8 Jahre, weshalb das Abschaffen einer Höchstbefristungsgrenze sinnvoll wäre. Zusätzlich würde dies auch viel Verwaltungsaufwand beheben.

In der Qualifizierungsphase vor der Promotion (R1) und Postdoc-Phase (R2/R3) gilt es für uns, sich dafür einzusetzen, dass Karrierewege in der Wissenschaft offenbleiben. Hierfür sollten wir uns mit den anderen akademischen Statusgruppen zusammenschließen und einen gemeinsamen Standpunkt erarbeiten bzw. vertreten. Hierbei gilt es für uns vor allem die fachlichen Besonderheiten zu beachten und in allen Bereichen Karrierewege aufzuhalten.

Daher möchte ich folgenden Beschlusstext beantragen:

"Der AStA und die BSHk der RWTH setzt sich dafür ein, dass

- bei einer Mindestvertragslaufzeit von einem Jahr für SHk auch Abschlüsse in der Bezahlung berücksichtigt wird,
- und die Höchstbefristungsgrenze für SHk abgeschafft wird.

Des Weiteren soll ein gemeinsamer Standpunkt zu der Qualifizierungsphase vor der Promotion (R1) und Postdoc-Phase (R2/R3) mit den anderen Statusgruppen, unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Fachkulturen, entwickelt und vertreten."

Mit besten Grüßen

Marc Gschlössl